

## Kriegsschicksale im Herbst und Winter 1805

*Aus den Tagebüchern Lorenz von Westenrieders*

Totengerippe fortzuschleppen. Sa?mtliche Pferde gehö?rten dem Abdecker. Das sind wahrhaft sehr schlimme Vorzeichen und mathematische Zeichen eines zerru?tteten Menschenverstandes! Wozu doch ein solcher Aufzug!

Den 7. Oktober. Heute um zehn Uhr zog ein ungarisches Grenzregiment, das aus großen, fu?rchterlichen Leuten bestand, durch. Es waren eine Menge Schu?tzen, welche mit Speißen und Kugeln versehen waren.

Den 10. Oktober. Heute war es in der Stadt sehr lebhaft, und alles schien im Ru?ckzug begriffen zu sein. Man sagte, die O?sterreicher stü?nden am Nymphenburger Kanal, die Franzosen wa?ren in Dachau. Man machte auch eine Menge Lieferungen hinaus an die O?sterreicher, an Brot, Bier etc.

Den 11. Oktober. Heute war wieder den ganzen Tag ein unaufhö?rliches, unruhiges Durcheinandcrlaufen, Fahren, Reiten der o?sterreichischen Truppen. Die Grenzsoldaten bettelten, nachdem sie kein Geld sowie fast keine Kleidung am Leibe hatten, in der Stadt vor den Ha?usern. Mich selbst bettelte einer an, indem er die Hand gegen mich ausstreckte und sagte: "Einen Kreuzer!" Ich gab ihm mehr als einen. Abends, da es schon finster war, kamen besta?ndig vom Neuhausertor herein Wagen durch die Stadt, welche von einem Bauern gefu?hrt wurden und mit 6 ? 8 Soldaten beladen waren. Dieses Fahren dauerte die ganze Nacht. Es schneite und regnete unaufhö?rlich seit dem 8. Oktober.

Am Morgen des 12. Oktober, am Maximilianstag (es war ein Samstag), war kein O?sterreicher mehr in der Stadt, und die Hauptwache und andere Wachen waren wieder von unfern Bu?rgern besetzt. U?brigens kann man den O?sterreichern das Zeugnis nicht versagen, daß sie sich seit ihrem Einmarsch, den 14. September, in der hiesigen Stadt, in der Stadt sage ich, bescheiden betragen haben, in der Ru?cksicht na?mlich, daß sie die Vereinigung der bayerischen Truppen mit den franzo?sischen schon vernommen haben. Auf dem Lande machen es aber die O?sterreicher desto a?rger, und diejenigen,

## Ein Jahrhundert München

---

*Autor: Wolf Georg Jakob | ISBN: B002BBA35S*

welche sie ins Feld schickten, taten wahrhaftig alles, was man tun muß, wenn man sich die ganze Welt abgeneigt machen will.

Nach sieben Uhr sprengten bayerische Reiter, bei welchen der kommandierende bayerische General Wrede selbst war, auf die Hauptwache und sogleich den flüchtigen Österreichern nach. Es strömte augenblicklich unbeschreiblich viel Volk zusammen, von dem ich das Vivatrufen in der Ferne hörte, so wie ich den Dampf, in welchen die rauchenden Pferde eingeheult waren, sah. Wrede stieg auf der Hauptwache ab und begrüßte die Leute. Die ganze Stadt war mit Jubel erfüllt.

Nachts acht Uhr kam das ganze Kurassierregiment, welches hier in Garnison gelegen war, auf dem Platz an, in Dampf verhüllt, aus welchem es kaum sichtbar wurde, als es wieder davon-, zum Isartor hinaussprengte. Der Himmel ertönte von Vivat- rufen des freudigen und segnenden Volkes. Heute war kaum ein Bauer nach der